

lobid.org

Seit August 2010 betreibt das hbz mit lobid.org einen experimentellen LOD-Service, welcher kontinuierlich verbessert wird. Dieser dient zum einen als LOD-Schnittstelle der offenen Daten aus dem hbz-Verbundkatalog, die in lobid.org nach und nach mit weiteren Informationen und Links zu anderen Datenquellen angereichert werden. Zum anderen beinhaltet lobid.org ein umfangreiches Linked-Data-Verzeichnis von Gedächtnisorganisationen mit mehr als 40.000 verzeichneten Einrichtungen.

Weitere LOD-Projekte

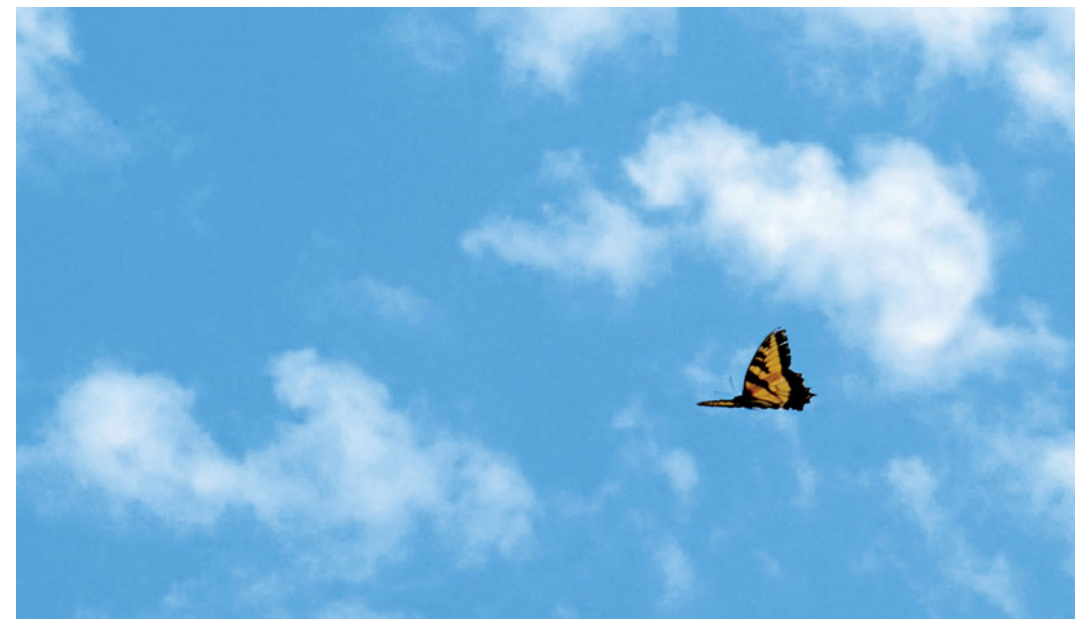
Um Linked Open Data auf der nationalen wie internationalen Ebene zu fördern, arbeitet das hbz mit anderen Akteuren zusammen. Dazu zählen die Deutsche Nationalbibliothek mit dem gemeinsamen Projekt für „Resolving- und Lookup-Dienst in culturegraph.org“, die DINI AG KIM und die Open Knowledge Foundation (OKFN).

Sprechen Sie uns an!

semweb@hbz-nrw.de
<http://opendata.hbz-nrw.de>

Hochschulbibliothekszen-
trum des Landes Nordrhein-Westfalen
Jülicher Straße 6
50674 Köln
Telefon: 0221-400 75 - 235
Telefax: 0221-400 75 - 180

www.hbz-nrw.de



Freie Katalogdaten.
Open Data als Zukunftsperspektive
für Bibliotheken im Web

Links

Open Knowledge Definition:
<http://opendefinition.org/okd/>

Empfehlungen zu offenen
bibliothekarischen Daten der DINI AG KIM:
<http://is.gd/openbibdata>



Foto „the other butterfly effect“ von Flickr-
Nutzer Rhett Maxwell. Veröffentlicht unter
einer CC-by-2.0-Lizenz.



Linked Open Data von Bibliotheken

Offene Lizenzen, die eine freie Nachnutzung und Verbreitung von Wissen ermöglichen, haben inzwischen ein stetiges Wachstum der Wissensallmende bewirkt. Sie werden bei der Publikation von Open-Access-Zeitschriften sowie offener Bildungsmaterialien und Forschungsdaten angewendet.

Offene Bibliothekarische Daten

Im März 2010 hat das Hochschulbibliothekszenrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) begonnen, Teile des Verbundkatalogs unter einer offenen Lizenz (CC0) zu publizieren. In der Folge haben sich immer mehr Akteure – vom Bibliotheksverbund Bayern (BVB) über Europeana bis hin zur Conference of European National Librarians (CENL) – entschieden, Katalogdaten freizugeben. Um jeder interessierten Person oder Einrichtung eine Nachnutzung zu ermöglichen, wurden weitere Akteure gebeten, ihre Katalogdaten zukünftig unter einer mit der „Open Knowledge Definition“ kompatiblen Lizenz zugänglich zu machen.

Das hbz unterstützt die im Rahmen der DINI-Initiative entstandenen „Empfehlungen zu offenen bibliothekarischen Daten“. Offene bibliothekarische Daten bedeuten die konsequente Umsetzung des von Bibliotheken weit hin geförderten Open Access. Sie sind die Fortführung des Gedankens der Kooperation und des Austauschs von Daten unter Bibliotheken, welcher schon seit mehr als einem Jahrhundert als feste Größe in der Bibliothekswelt verankert ist. Die Bereitstellung bibliothekarischer Daten zur freien Nutzung fördert allerdings nicht nur die Kooperation innerhalb des Bibliothekswesens, sondern ermöglicht darüber hinaus die Nachnutzung der Daten durch nichtbibliothekarische Institutionen wie etwa Verlage, Archive und Wikipedia.

Verlinkte offene Daten (Linked Open Data)

Der freie Zugang zu und die offene Lizenzierung von Daten für eine einfache Nachnutzbarkeit sind allerdings nur ein Anfang. Auf der technischen Seite entwickelte sich in den letzten Jahren das Linked-Data-Paradigma zum Standard für die Publikation von Daten im Web. Daten, die gemäß den Linked-Data-Prinzipien – d. h. mit HTTP-URIs als Identifikatoren der beschriebenen Objekte und dem Resource Description Framework (RDF) als Beschreibungssprache – veröffentlicht werden, sind optimal in das Web integriert und bilden somit ideale Anknüpfungspunkte für andere Informationsproduzenten.

Die Vorteile von Linked Open Data (LOD)

- **Einfache Mehrfachnutzung.** Publierte RDF-Daten können ohne großen Aufwand von verschiedenen Services parallel genutzt werden – innerhalb sowie außerhalb des hbz, etwa durch Suchmaschinen, Portale wie Europeana oder die Deutsche Bibliothek sowie anderen Aggregatoren.
- **Erhöhte Auffindbarkeit** durch Endnutzer. Suchmaschinenbetreiber mögen und fördern strukturierte Webinhalte, weshalb die Publikation von Linked Data die Auffindbarkeit der Katalogdaten durch Endnutzer in ihren primären Rechercheumgebungen verbessert.
- **Maximale Interoperabilität und Nachnutzbarkeit.** Webstandards erleichtern die Nachnutzung von Daten indem sie notwendige Konversionsprozesse und das Post-Processing minimieren.
- **Flexibilität.** RDF und Triple Stores sind sehr flexibel in Hinblick auf Erweiterungen und Änderungen des zugrunde liegenden Datenmodells.
- **Synergieeffekte.** Eine Standardisierung verschiedener Services hat den mittel- bis langfristigen Effekt, Ressourcen freizusetzen, die für die Optimierung bestehen-

der Dienstleistungen oder den Aufbau zusätzlicher Angebote genutzt werden können.

- **Wechselseitige halbautomatische Datenanreicherung.** Da die Katalogdaten frei sind, können und werden sie von anderen verwendet. Dadurch kann eine positive Rückkopplung ausgelöst werden: Bei einer Nachnutzung durch andere inklusive Verlinkung lassen sich die eigenen Daten problemlos mit den Fremddaten anreichern.
- **Größere Herstellerunabhängigkeit.** Die Bereitstellung vieler bibliothekarischer Dienstleistungen ist technologieabhängig und es gibt immer weniger Anbieter und schwindende Konkurrenz auf dem Markt bibliothekarischer Software. Viele Institutionen sind stark abhängig von den Produkten nur eines Anbieters. Die Anwendung von Linked-Open-Data-Prinzipien verbessert die Situation für die Kunden (Bibliotheken und Verbünde) auf zwei Arten: Zum einen erleichtert die Möglichkeit eines einfachen LOD-Exports den Umstieg auf ein anderes System erheblich. Zum anderen wird es für andere Anbieter leichter den Markt zu betreten, sobald bibliothekarische Daten in RDF und nicht mehr in – zwar offenen aber opaken – Formaten wie MARC oder MAB ausgetauscht werden. Dies führt zu stärkerem Wettbewerb, besseren Produkten und/oder zu sinkenden Preisen.
- **Einbindung in wissenschaftliche Arbeitsumgebungen.** Neben der Optimierung der Rechercheinstrumente erlauben es freie Katalogdaten den Nutzern, bibliothekarische Daten leichter in ihre eigenen Arbeitsumgebungen zu integrieren, z. B. durch die Erstellung von Bibliographien oder die Integration in E-Learning-Anwendungen.

